

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 13

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es schon heute beurteilen läßt, auch einen glücklichen Griff getan hat. Insbesondere haben sich Ripsjacquards als ein recht gut einschlagender Artikel erwiesen. Neben den Rippenstoffen hat die Artikelgruppe der Bouclés, Frottés, Perlés und Frisés sich in den Bestellungen für die Winterkampagne 1913/14 einen breiten Platz erobern können. Auch hierin vermochten sich Jacquards erst nach und nach durchzusetzen. Streifengenres haben sich hierin gut eingeführt und zwar sind es vorwiegend bunte Durchzüge, die das Geschäft erzielten. Recht vorteilhaft erwiesen sich die Ausmusterungen für Jacquards in dem Artikel Frisé. Man hatte hierin seiner Phantasie die Zügel schießen lassen und eine prächtige Ausmusterung geschaffen; der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Wiederum war es vorwiegend die Konfektion, die den Artikel in erster Linie für sich vorwegnahm und zwar haben hauptsächlich Dessins mit breiten Arabesken, großlinierte Ramagés, bei denen scheinbar ein Rapport nicht besteht, sowie Jacquards mit schwungvoller Linienführung angesprochen. Aber auch Frotté-Jacquards, Velours-Jacquards und vor allen Dingen Crewel-Jacquards spielen eine große Rolle.

Eine weitere Hauptgruppe bilden die Ausmusterungen in Kreppes und Krêpons. Neben Streifendessins sind es besonders Brochés und Jacquards, die hierin das Geschäft erzielten. Ein fein gegliederter Krêpoeffekt erhielt neben dem bekannten hohen faltigen vielfach den Vorzug; es wurden aber auch die sogenannten Baumrinden-Krêpons recht gut aufgenommen. Ferner sind noch die Kostümstoffgenres im englischen Geschmack zu erwähnen. Auch in Melangen ist ein recht gutes Geschäft erzielt worden; schließlich haben sich auch Homespuns und Zibelines immer wieder als zugkräftig erwiesen. Als besonders bemerkenswert für die Winterkampagne 1913/14 ist festzustellen, daß sich das Karo wieder umfangreicher einzubürgern verstanden hat; insbesondere hat hierin die Vorliebe für Komposés schöne Erfolge gezeitigt.

Recht bedeutend und umfangreich hat sich auch das Geschäft in Blusenstoffen entwickelt. Hierin waren es zunächst die Streifendessinierungen, welche den Hauptteil der Bestellungen ausmachen. An erster Stelle der am meisten bevorzugten Gruppen stehen entschieden die Krêponblusenstoffe; hierin haben neben den bekannten Bandstreifen, die Linienstreifen und vor allen Dingen brochierte Dessins und Jacquards das Hauptgeschäft erzielt; auch bestickte und bedruckte Dessins sind sehr stark bestellt worden. Sodann sind die foulirten Blusenstoffe zu erwähnen; auch die Kotelé- und Diagonal-Genres haben als Blusenstoffe gut angesprochen. Insbesondere machte sich bei den Bestellungen auf Blusenstoffe die Vorliebe für bunte Farbtöne im bulgarischen Geschmack bemerkbar, namentlich kam dies durch die zur Verwendung gelangenden Effektmaterialien wie Seide und Kunstseide recht ausgezeichnet zum Ausdruck.



Industrielle Nachrichten



Die schweizerische Seidenspinnerei und -Zwirnerei im Jahre 1912. Der Verein schweizerischer Seidenzwirner hat für das Jahr 1912 eine Statistik aufgenommen, die wiederum einen genauen Einblick in die Produktion dieser Zweige der schweizerischen Seidenindustrie verschafft. Die Spinnerei sowohl, die nur im Kanton Tessin ansässig ist, wie namentlich auch die Zwirnerei, und da insbesondere die Nähseidenfabrikation, gehörten in früheren Jahren zu den bedeutenderen schweizerischen Industrien. Die insbesondere Italien gegenüber ungünstigen Arbeitsverhältnisse, die ausländischen Zölle und das Überhandnehmen der mercerisierten Garne und der Kunstseide haben die Entwicklung der Spinnerei und namentlich der Zwirnerei verhindert und die neuesten Aufnahmen beweisen, daß die Zeiten für diese Industrien nicht besser geworden sind.

Man zählte im Jahr 1912, wie schon seit zehn Jahren, nur noch zwei Seidenspinnereien, die insgesamt 300 Angestellte und Arbeiterinnen beschäftigen. Die Zahl der Spinnbecken belief sich auf 220 (gegen 240 im Jahr 1910) und es waren davon 220 in Betrieb. Die Zahl der Batteuses wird mit 160 angegeben (davon in Betrieb 160). Die Arbeit war eine ziemlich intensive, indem die Grègeerzeugung mit 35,000 kg ausgewiesen wird, gegen 21,000 bis 29,000 kg in den zehn vorhergehenden Jahren. Im Kanton Tessin befindet sich auch eine ziemlich bedeutende Seidenzwirnerei.

Die Tramenzwirnerei, für die nur noch einige wenige Firmen, allerdings zum Teil von großer Leistungsfähigkeit in Frage kommen, weist eine Erzeugung von 297,500 kg auf gegen 272,600 kg im Jahre 1910. (Die Aufnahmen werden nur alle zwei Jahre gemacht). Die Produktion bewegt sich, dem Umfange nach, seit 20 Jahren ungefähr in gleichen Bahnen. Vergleichsweise sei bemerkt, daß der Tramenverbrauch der zürcherischen Seidenstoffweberei allein, im Jahre 1912 den Betrag von 455,500 kg erreichte. Die Organzinzwirnerei, die im wesentlichen nur noch von einer Firma im Tessin betrieben wird, weist eine Produktion von 39,500 kg auf und es sind auch bei diesem Posten die Schwankungen in den letzten Jahren nicht bedeutend. Die Tramen- und Organzinzwirnereien verfügen zusammen über 41,464 Zwirnspeindeln (1910: 42,028), von denen Ende des Jahres 39,430 in Betrieb waren.

Ein wenig erfreuliches Bild bietet die Nähseidenindustrie mit 17,890 Zwirnspeindeln (1910: 20,738), von denen Ende letzten Jahres 16,080 in Betrieb waren. Die Produktion von Näh- und Cordonnetseide belief sich auf 44,900 kg (1910: 43,000 kg), während vor zwanzig Jahren noch eine Erzeugung von 120,000 kg ausgewiesen wurde. Etwas günstigere Verhältnisse weist die an sich freilich unbedeutende Produktion von Stickeide und Trama vaga auf, indem sie mit 25,300 kg (1910: 28,200) früheren Jahren gegenüber keinen Rückschlag aufweist. Einer Gesamterzeugung von Näh- und Stickeiden im Betrage von 70,200 kg, steht eine Ausfuhr von 99,000 kg — wovon 49,600 kg rohe Ware — gegenüber.

So empfindlich sich auch der Wettbewerb der Kunstseide fühlbar macht, so verschafft dieser Artikel der Zwirnereiindustrie doch wieder neue Arbeitsgelegenheit und es sind im letzten Jahr 33,800 kg Kunstseide gezwirnt worden gegen 20,700 kg im Jahre 1910.

Mit der Seidenzwirnerei befassen sich insgesamt 16 Firmen (worunter auch einige wenige Bandwebereien für eigenen Bedarf) mit 28 Etablissements; die Zahl der Betriebe nimmt von Jahr zu Jahr ab. Die Zahl der beschäftigten Fabrikarbeiter wird für das Jahr 1912 mit 1951, diejenige der Hausarbeiter mit 408 aufgeführt; einem Total von 2359 Arbeitern steht für 1910 ein solches von 2549 gegenüber und es hat ausschließlich die Fabrikindustrie den Ausfall getragen. Vor 20 Jahren zählte die Seidenzwirnerei mehr als 7½ Tausend Arbeiter.

* Eine Anzahl schweizerischer Tramenzwirner betreiben Etablissements gleicher Art in Italien und es hat in den letzten Jahren auch eine schweizerische Nähseidenzwirnerei eine Filiale jenseits der Alpen errichtet.

Der neunte internationale Baumwollkongreß in Scheveningen.

Der Kongreß wurde unter Teilnahme von Delegierten aus Amerika, Asien und aller Staaten Europas unter dem Vorsitz des Präsidenten der niederländischen Baumwollspinner und Weber, von Herrn Ter Kuile-Enschede eröffnet. Der Bericht über die Tätigkeit des internationalen Baumwollverbandes wurde durch dessen Präsidenten, Sir Charles W. Macara (Manchester) erstattet. Danach umfaßt der Verband die Besitzer von 80,179,58 Spindeln und 952,755 Webstühlen. Dies bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von 2,718,934 Spindeln und 16,754 Webstühlen.

Die Frage der Baumwollkultur wurde zunächst behandelt. Hiezu lag ein offizieller Bericht über den Besuch der Delegation des internationalen Baumwollverbandes nach Ägypten und über den Baumwollbau im englisch-ägyptischen Sudan vor. Es lagen ferner Referate über den Baumwollbau in den englischen Kolonien, in den deutschen Kolonien von Moritz Schanz-Chemnitz vor. Eingehende Berichte wurden von A. S. Terril über den Baumwollbau in den Vereinigten Staaten, ferner über die Baumwollkultur in Indien, in den französischen und italienischen Kolonien erstattet

Der Vorsitzende der Baumwollspinner Österreichs, Kommerzialrat Kuffler (Wien), erteilt einen Bericht über die mit den Baumwollbörsen abgehaltene gemeinsame Konferenz betr. die Einführung eines internationalen Standards, die Tara, die Verpackung und die zulässige Feuchtigkeit der Baumwolle. Über die Frage: Nachahmung von Fabrikmarken und die unlautere Konkurrenz unter besonderer Berücksichtigung von falscher Aufmachung von Garnen und Stoffen werden von deutscher, französischer, englischer und italienischer Seite Referate gegeben. Über die Einrichtung von Konditionierungs-Anstalten für Baumwolle in den Ankunfts-Häfen spricht der französische Delegierte Motte-Roubaix.

Auf dem Kongresse wurde auch beschlossen, an die indische Regierung die Aufforderung zu richten, der Landwirtschaft mit noch bedeutenderen finanziellen Mitteln als bisher zu Hilfe zu kommen, da Indien das einzige Land der Welt ist, wo eine große Ausdehnung der Baumwollkulturen in kurzer Zeit erwartet werden kann.

Auch gab die Versammlung dem Wunsche Ausdruck, daß die in mehreren anderen Ländern gemachten Versuche, den Arealumfang der Baumwollkulturen zu erweitern, fortgesetzt werden mögen, wobei insbesondere das großzügige Vorgehen Englands in Ägypten gerühmt wurde.

Unter Anerkennung der musterhaften Einrichtung der Konditionieranstalt in Havre, wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß in allen europäischen Baumwoll-Ein- und Ausfuhrhäfen ähnliche Konditionieranstalten wie in Havre errichtet werden mögen.

Im Jahre 1914 wird kein allgemeiner Kongreß, wohl aber eine Zusammenkunft der ständigen Delegierten des Internationalen Verbandes in der Schweiz abgehalten werden. Eine Einladung der Vereinigung der amerikanischen Baumwollpflanzer zum Pflanzerkongreß 1914 in Amerika wurde dem internationalen Komitee des Verbandes überwiesen.

Internationaler Flachsspinnerkongreß. In Gent wurde am 17. und 18. Juni in der Festhalle der Genter Weltausstellung der diesjährige internationale Flachsspinnerkongreß abgehalten und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Berichte der Studienkommission über die Flachskonditionierung und mit den einzuführenden Bedingungen für den Einkauf russischen Flachses. Zu dem Berichte über die in Rußland getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung des Flachsbauwes hielt Professor S. A. Fedonow von der technischen Hochschule in Moskau einen vielbeachteten Vortrag. Die russische Regierung dokumentierte ihr Interesse an den Arbeiten des Kongresses dadurch, daß sie Herrn Dr. J. Boubkow, Rat des Handelsdepartements im russischen Finanzministerium, als Delegierten entsandte. Eine lebhaft diskutierte knüpfte sich an die seitens der österreichischen Delegierten neuerlich eingebrachten Vorschläge betreffend die Schiedsgerichte und die Flachsbaustatistik.

Es wurde beschlossen, regelmäßige Flachspannungsstatistiken zu veranstalten. Behufs Bildung von Schiedsgerichten, denen die Schlichtung von Differenzen zwischen Flachverkäufern und Käufern obliegen soll, wurde ein Komitee gewählt, welches dem nächsten Kongreß diesbezügliche Vorschläge unterbreiten soll.

Die Strick- und Wirkwarenindustrie im Jahre 1912 in der Schweiz.

Wie der Jahresbericht der Zürcher Handelskammer ausführt, brachte das letzte Jahr der Schweizer Feinstrickerei anstrengende Arbeit. Die Lager der Detaillisten und Grossisten hatten sich gehörig gelichtet, so daß es an Aufträgen nicht fehlte, und das abgelaufene Geschäftsjahr darf zu denen gerechnet werden, welche den größten Teil der Maschinen in Bewegung setzten. Von Jahr zu Jahr wachsen die Musterspesen, und die Aufträge der einzelnen Kunden werden kleiner und stellen, was Ausführung und Lieferzeit anbelangt, immer größere Anforderungen an den Fabrikanten. Die Liefertermine werden zusehends kürzer, so daß im großen und ganzen dieses „von der Hand in den Mund leben“ für die Fabrikanten sehr hindernd ist. Wenn auch die schweizerische Strickerei eine höhere Exportziffer erreichte, so darf man sich durch diese Zahlen nicht blenden lassen; denn in dem Maß, wie unsere Konkurrenz im Auslande ihre Exportziffern erhöht, kann unsere Industrie nicht mitmachen. In anderen Ländern, wie England, Deutschland, den Vereinigten Staaten, macht die Strickerei ständig Fort-

schritte, und manches Gebiet, das wir in früheren Jahren unumstritten beherrschten, ist für uns in seiner Bedeutung als Absatzgebiet gesunken. Daran erinnern vorab die stetig sinkenden Ziffern unserer Strickwarenausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Das Jahr 1912 nahm für die Kettenstuhl- und Raschelwirkerei einen normalen Verlauf. Wenn schon die Aufträge mitunter spärlich genug eingingen, so war doch nicht über schlechten Geschäftsgang oder Mangel an Beschäftigung zu klagen. Immerhin ging der Absatz von seidenen gewirkten Fichus und Tüchern, sowohl aus Tussahseide wie aus Chinatrame, ganz bedeutend zurück, während die Nachfrage nach Echarpes und Scarfs sich gleichblieb.

Im Verkehr mit Frankreich erhoben sich Zollschwierigkeiten, ebenso im Verkehr mit Deutschland; Ursache der Differenzen war die Einreihung unserer Fabrikate in andere, höhere Zollsätze enthaltende Zollpositionen. Infolge der Unsicherheit der Zollverhältnisse ging der Export nach Nordamerika ganz bedeutend zurück; auch die kriegerischen Ereignisse in den Balkanländern wirkten lähmend auf das Geschäft.

Tussahseiden verharren mangels Nachfrage das ganze Jahr auf dem billigsten Tiefstand, während bessere Chinatramen, weil überall begehrt, steigende Richtung verfolgten. Der Zusammenschluß der Seidenfärbereien und die damit verbundene Erhöhung der Farbpreise machten sich fühlbar. Der Verbrauch von Filetunterkleidern bewegte sich im Inland in normalen Grenzen. Im Export nach Frankreich entstanden ebenfalls Zollschwierigkeiten, welche zuungunsten der schweizerischen Industrie entschieden wurden. Auf dem Gebiete seidener gewirkter Sportartikel für Damen und Herren dürften sich diverse neuere Sachen erstellen lassen, welche für die Zukunft lohnende Beschäftigung bieten könnten. Der Jahresertrag hat bescheidenen Erwartungen entsprochen.

An geübten, fachlich gebildeten Arbeitern ist fortwährend Mangel, und die Heranziehung solcher erfordert Arbeit und Geduld. Das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter konnte durch Zubilligung neuer Konzessionen erhalten bleiben.

Ungünstige Geschäftslage der vogtländischen Stickerei-Industrie.

38 Prozent aller Stickmaschinen außer Betrieb. Der Gau Plauen des Deutschen Textilarbeiterverbandes ließ am 10. Juni eine Zählung der infolge des schlechten Geschäftsganges außer Betrieb gesetzten Stickmaschinen vornehmen. Die Zählung, welche sich nur auf die Schiffchenmaschinen erstreckte, ergab ein viel schlimmeres Bild, als man allgemein angenommen hatte. Im Stadtbezirk Plauen waren von 2330 gezählten Maschinen 863, gleich 37 Prozent außer Betrieb, im Landbezirk 737 Maschinen 284, oder 38,5 Prozent. In Falkenstein wurden 1711 Maschinen gezählt, davon waren 704 oder 41 Prozent außer Betrieb, in Oelsnitz von 774 Maschinen 284 oder 37 Prozent. Insgesamt wurden von der Zählung 5552 Maschinen, etwa die Hälfte aller Maschinen, erfaßt, wovon 2135 oder 38,15 Prozent außer Betrieb waren. Ferner waren noch von 643 Automaten — im Stadt- und Landbezirk Plauen — 133 außer Betrieb gesetzt, oder 20,7 Prozent. Durch diese Zahlen wird zweifellos die eigenartige Lage der Stickerei-Industrie am besten illustriert.



Technische Mitteilungen



Solide Seidenstoffe.

Plauderei.

(Schluß.)

Im Sommer, nach einigen Wochen großer Hitze, sind die Schränke, am besten abends, einige Stunden zu öffnen und in unmittelbarer Nähe Gefäße mit Wasser zu stellen. Durch große Hitze trocknet der Seidenfaden so stark aus, daß er spröde wird und seine Elastizität verliert. Ist das Anbringen von Gefäßen mit Wasser nicht möglich, so tun feuchte Tücher, einige Stunden unter die Seidenwaren gelagert, denselben Dienst. Seide zieht die Feuchtigkeit stark an und behält nur dadurch ihre Dehnbarkeit und Stärke. Bleibt der Seidenstoff, ohne verarbeitet zu werden, einige Wochen liegen, so verliert er nicht selten seine glatte Lage, er wird kraus.